



# Unterwegs in die digitale Zukunft

**4** Welche Chancen und Berufe ergeben sich durch die Digitalisierung?

**12** So sieht das ambitionier- te Arbeitsprogramm des neuen WU-Rektorats aus

**22** Wilfried Stoll: Dem WU-Alumnus wird der Titel „Ehrenkonsul“ verliehen

# I N H A L T

## 4

### Digitale Zukunft

Wie Digitalisierung die Wirtschaft und unser Zusammenleben verändert.



## 18

### Forscherin des Monats

Isabella Grabner beschäftigt sich mit Talentmanagement.



## 10

### Privacy & Big Data

Verstehen Firmen durch Auswertungen ihre KundInnen besser?



## 20

### 100 Jahre Forschung

WU-ExpertInnen beantworten Ihre Fragen.

## 12

### Große Aufgaben, hohe Ziele

Das neue Rektoratsteam stellt sich den Herausforderungen.



## 22

### Wilfried Stoll

Der Ehrenkonsul der WU unterstützt großzügig die Forschung an seiner Alma Mater.



**Impressum: Ausgabe 3/2019. Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:** WU (Wirtschaftsuniversität Wien), 1020 Wien, Welthandelsplatz 1. Rektorat: Edeltraud Hanappi-Egger (Rektorin), Harald Badinger, Michael Lang, Tatjana Oppitz, Margarethe Rammerstorfer. WU-Koordination: Melanie Hacker, Christopher Posch. Produktion: Die Presse Verlags-Ges.m.b.H. & Co KG, 1030 Wien, Hainburger Straße 33, Tel.: 01/514 14-Serie. Geschäftsführung: Herwig Langanger, Rainer Nowak. Redaktion: Andreas Tanzer (Ltg.), Gerald Pohl. Art Direction: Matthias Eberhart. Produktion: Thomas Kiener, Christian Stutzig. Anzeigen: Tel.: +43/(0)1/514 14-535, E-Mail: anzeigenleitung@diepresse.com. Hersteller: Druck Styria GmbH & Co KG, Styriastraße 20, 8042 Graz. Coverfoto: Nathan Murrell. Unternehmensgegenstand: gemäß Aufgabendefinition in §3 Universitätsgesetz 2002. Grundlegende Richtung: Das „WU Magazin“ versteht sich als Informationsplattform der Wirtschaftsuniversität Wien für die gesamte Öffentlichkeit.

# NEWS / EVENTS

## WU Master Day

Informieren Sie sich am WU Master Day über das gesamte Portfolio der Masterprogramme der WU. VertreterInnen aller MSc-Programme und des LL.M. stellen ihre Programme vor und stehen für Fragen vor Ort zur Verfügung.

### Deutschsprachige Programme:

Steuern und Rechnungslegung, Management, Sozioökonomie, Wirtschaftsrecht, Export- & Internationalisierungsmanagement, Finanzwirtschaft und Rechnungswesen, Wirtschaftspädagogik

### Englischsprachige Programme:

Economics, Supply Chain Management,



Socio-Ecological Economics and Policy, Quantitative Finance, Marketing, Strategy, Innovation and Management Control, Information Systems, International Management/CEMS

**Ort: WU, Library & Learning Center**

**Forum & Festsaal 2, 06.11.2019**

**09:30–16:30 Uhr**

**WU matters.**  
**WU talks.**  
Veranstaltungsreihe zu den Herausforderungen unserer Zeit

Die WU sieht es als ihre Aufgabe, sich mit gesellschaftlichen Problemen auseinanderzusetzen und einen Beitrag zu zukunftsfähigem Denken zu leisten. Mit dem Veranstaltungsformat „WU matters. WU talks“ werden wirtschaftswissenschaftlich relevante Themen in das öffentliche Licht gerückt.

**30. Oktober 2019, 18 Uhr**

### Big Data und Privacy – Ein Spannungsfeld?

Big Data und Open Data gelten als Treibstoff für Innovationen, als das „New Oil“ einer digitalen Ökonomie und Gesellschaft. Doch diesen Vorteilen stehen ein zunehmendes Unbehagen beim Teilen persönlicher Daten und das steigende Interesse am Schutz der Privatsphäre gegenüber. Big Data und Marketing Analytics scheinen mit dem Datenschutz im Widerspruch zu stehen.

**6. November 2019, 18 Uhr**

### Ökonomie und Klima – Der Weg aus der Klimakrise.

Verleihung der WU-Best-Paper-Awards und anschließende Wiener Vorlesung in Zusammenarbeit mit der MA 7 – Stadt Wien Kultur. Sigrid Stagl, Leiterin des WU-Instituts für Ecological Economics, geht der Frage nach, warum wir so lange so wenig gegen die Klimakrise und die dadurch entstehenden Probleme unternommen haben.

**13. November 2019, 18 Uhr**

### Onlineplattformen – Große Chance auch für die Kleinen.

Plattformen von global agierenden Unternehmen schaffen mächtige Ökosysteme, durch die neuartige Industriearchitekturen realisiert werden. Das revolutioniert auch die Rahmenbedingungen für (heimische) Unternehmen.

Welche strategischen Optionen haben sie, um eine starke Position in so einem Ökosystem zu erlangen?

Alle „WU matters. WU talks.“-  
Veranstaltungen finden am Campus WU,  
Gebäude LC, Festsaal 1 statt.  
Anmeldungen unter: [wu.at/wumatters](http://wu.at/wumatters)

## Tag der offenen Tür



Die WU kennenlernen: Wie funktioniert ein Studium? Was kann ich an der WU studieren? Ist das etwas für mich? Welche Fristen muss ich beachten? Wie läuft die Aufnahmeprüfung ab? Beim Tag der offenen Tür bekommen Sie Antworten auf alle Fragen rund um das Studium an der WU.

**Ort: WU, Teaching Center**

**13.12.2019, 09:00–16:30 Uhr**

## Ewald Nowotny Mobilitätsstipendium

Die Einrichtung des Mobilitätsstipendiums ist ein Abschiedsgeschenk der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) an den langjährigen Gouverneur Ewald Nowotny. Dieser ist der WU sehr verbunden und hat die Geschicke der Universität als ehemali-

ger Vizekanzler und Mitglied des Universitätsrats auch viele Jahre lang mitbestimmt. Die Förderung unterstützt ab 2020 die aktive Teilnahme von WU-Studierenden an internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen.

## Ausgezeichnete Ranking-Erfolge der WU

Gleich drei englischsprachige WU-Masterprogramme erreichten in den QS Business Masters Rankings 2020 Spitzenplatzierungen. „Die Presse“ veröffentlichte gemeinsam mit der „FAZ“ und der Schweizer „NZZ“ die 20 einflussreichsten Ökonomen des Jahres. Im Österreich-Ranking rangiert WU Professor Harald Oberhofer auf Platz 16. Bereits

Anfang September erschien das VWL-Ranking des deutschen Handelsblatts. Im Gesamtranking „Top 25 Fakultäten“ der forschungstärksten Universitäten für Volkswirtschaftslehre in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz belegt die WU den 11. Rang und ist damit die beste österreichische Universität.



FOTO: NATHAN MURRELL

# Unterwegs in die digitale Zukunft

Die Digitalisierung verändert die Wirtschaft und unser Zusammenleben, so viel steht fest. Internet of Things, Künstliche Intelligenz, Disruption und Blockchain sind die Schlagwörter der Transformation. Welche Chancen ergeben sich und welche neuen Berufsbilder entstehen daraus?

In genau einem Jahr startet die Weltausstellung Expo 2020 Dubai. Dann wird das 4,4 Quadratkilometer große Gelände für die darauffolgenden fünf Monate als Versuchslabor für eine Smart City dienen. Sensoren mit insgesamt 200.000 Datenpunkten werden Funktionen von 137 Gebäuden wie Klimatisierung, Energieverbrauch, Beleuchtung, Fahrstühle, Luftqualität und Brandmeldeanlagen via IoT (Internet of Things)-Betriebssystem überwachen und steuern. Das Szenario soll den Einfluss von Digitalisierung auf das urbane Leben in absehbarer Zeit untersuchen. Eines gilt jedoch schon heute: Nur weil ein Prozess elektronisch unterstützt wird, funktioniert er noch nicht automatisch besser. Digitalisierung ist keine Errungenschaft der letzten paar Jahre. „Die meisten Unternehmen haben in den letzten drei Jahrzehnten eine digitale Transformation durchlaufen, je nachdem, was ihr Geschäftsmodell erfordert“, meint Sarah Spiekermann-Hoff, Professorin für Information Systems and Society an der WU. Die Betriebe haben ihre Produktion automatisiert, verfügen zumindest über eine Website und erlauben KundInnen, Produkte oder Dienstleistungen über das Internet zu bestellen. Bereits Ende der 1980er-/Anfang der 1990er-Jahre gab es Computer Integrated Manufacturing und später, Anfang der 2000er-Jahre, Advanced-Planning-Systeme, mit denen umfassende Planungskonzepte und -methoden eingekauft wurden, aber nur ein Bruchteil davon auf betrieblicher Ebene zum Einsatz kam. „Es ist zweifelsohne eine große Herausforderung für Betriebe, all diese bestehenden bzw. neuen Möglichkeiten zu nutzen“, berichtet

Gerald Reiner, Professor am WU-Institut für Produktmanagement. Er ist der Meinung, dass digitale Produktion gemeinsam mit automatisierten und autonomen Systemen einen Beitrag leisten werde, die Wettbewerbsfähigkeit der produzierenden Industrie in Europa aufrechtzuerhalten. Reiner: „Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz hat ein großes Potenzial, wobei die Gefahr besteht, dass MitarbeiterInnen die daraus resultierenden Ergebnisse nicht verstehen und die Akzeptanz dadurch relativ schnell verloren geht.“

## Disruption durch Digitalisierung

Innovationen, die dafür sorgen, dass bestehende Strukturen in Unternehmen oder in einem Wirtschaftszweig aufgebrochen und ersetzt werden, werden als disruptiv (to disrupt = zersprengen) bezeichnet. Wirklich disruptiv sind aber nur wenige Technologien, ist Spiekermann-Hoff überzeugt. Ein Beispiel ist der 3D-Druck, der für einige Branchen große Veränderungen nach sich ziehen könnte, wenn er ähnlich hohe Qualitäten erbringen kann, wie die klassische Fertigung. Wenn man etwa mit dem 3D-Drucker Glas drucken kann, dann hat das für Glasherstellungsunternehmen Konsequenzen. Oft geschieht Disruption durch Digitalisierung. „Die meisten Unternehmen sind ja nicht von Haus aus digital“, erklärt Christopher Lettl, Professor am WU-Institut für Strategie, Technologie und Organisation. „Auch große heimische Betriebe wie Magna oder Andritz stellen physische Produkte her. Jetzt geht es darum, zu schauen, wie man zwischen Online- und Offline-Synergien kreieren kann.“ Wollen Unter-

nehmen die zurzeit laufenden Veränderungsprozesse für sich nützen, so rät er zum Aufbau von Plattformen. Lettl: „In Plattformen können sich viele UserInnen einbringen und Ideen für Innovationen entwickeln. Das erfordert ein komplettes Umdenken bei den Unternehmen. Anreize müssen geschaffen werden, damit es für die AkteurInnen attraktiv wird, Ressourcen bereitzustellen und Transaktionen zu tätigen.“

Internationale AnbieterInnen wie Google trachten bereits danach, eine Plattform zu entwickeln, die als zentraler Hub alle VerkehrsdienstleisterInnen integriert. Gewünschter Nebeneffekt für die Betreibenden der Plattform: Provisionen von allen TransportdienstleisterInnen kassieren. „Bei ‚Mobility as a Service‘ sehen wir, dass nicht mehr unterschiedliche Verkehrsmittel wie Pkw, Fahrrad, E-Scooter, Züge oder das Flugzeug im Vordergrund stehen, sondern die Verknüpfung untereinander mittels digitaler Medien“, erklärt Sebastian Kummer, Vorstand des WU-Instituts für Logistik und Transportwirtschaft. „Die einzelnen Player im System sind allerdings skeptisch. Die Blockchain-Technologie könnte eine Partnerschaft zwischen KundInnen und den VerkehrsdienstleisterInnen ermöglichen, indem Smart Contracts abgeschlossen werden, sodass keine Plattform mehr nötig ist. Eine Mobilitätstechnologie könnte zum Beispiel der österreichische Staat zur Verfügung stellen, mit der der Austausch direkt funktioniert.“

### Digitalisierung, die Arbeit schafft

Wie sieht es mit dem Verlust von Arbeitsplätzen infolge der Digitalisierung aus, ein gewichtiges Argument, das häufig als Schreckgespenst herhalten muss? Gerald Reiner zitiert die berühmt gewordene Studie von Frey & Osborne aus 2017, die besagt, dass 47 Prozent der Jobs in den USA gefährdet seien, vor allem in Transport, Logistik, Produktion, aber auch in der Dienstleistung. Die Studienautoren gingen der Frage nach, was wegfallen und welche Jobs relativ rasch, in der nächsten bzw. übernächsten Dekade automatisiert werden könnten, berücksichtigten dabei aber nicht, welche Jobs neu geschaffen werden. Ein Wandel sei vor allem bei „Massenberufen“ wie KassiererIn oder BuchhalterIn zu erwarten. Spiekermann-Hoff: „Wenn wir regulieren, wie wir das etwa jetzt bei Uber tun und hier klug voranschreiten, dann kann die Gesellschaft langsam, aber stetig umgestellt werden.“ Mit der Situation am Arbeitsmarkt beschäftigt sich auch Logistikprofi Kummer. Sein Forschungsbereich betrifft eine Wachstumsbranche, es gibt nur wenige

Industrien, in denen so viele Beschäftigungsmöglichkeiten im letzten Jahrzehnt geschaffen worden sind, wie in der Logistik. Kummer: „In den nächsten Jahren muss man sich keine Sorgen um die Arbeitsplätze machen. Durch den Boom des Onlinehandels werden zum Beispiel sehr viele AuslieferungsfahrerInnen benötigt. Die Zustellung in Häusern ist oft sehr schwierig, denn niemand will Drohnen vor dem Fenster haben.“

### Neue Berufsbilder entstehen

Jobprofile verändern sich und mit ihnen die Anforderungen an die MitarbeiterInnen. Zum Beispiel für Data Scientists: Sie sollten in Mathematik und Informatik ausgebildet sein, über Domain-Wissen verfügen und außerdem analytische und gute kommunikative Fähigkeiten mitbringen. Welchen Nettoeffekt die Digitalisierung in einem bestimmten Land auf Arbeitsplätze haben wird, ist noch schwer abzuschätzen.

„In der Summe bin ich aber davon überzeugt, dass ein Zuwachs an Arbeitsplätzen durch neue Berufsbilder entstehen kann“, schätzt Jonas Puck, Professor am WU-Institut für International Business, die Lage ein. Bei vergangenen Automatisierungswellen in der Weltwirtschaft wurde ein Verlust von Arbeitsplätzen befürchtet, das Gegenteil war aber der Fall.



## Learn@WU - Das eLearning-System an der WU

Da die WU schon früh erkannt hat, wie wichtig Digitalisierung ist, verfügt sie heute mit LEARN über eines der umfangreichsten und innovativsten eLearning-Systeme der Welt mit mehr als 200.000 digitalen interaktiven Lehrressourcen und ständig verbesserten Nutzungsmöglichkeiten.

„Praktisch alle Studierenden der WU verwenden LEARN, 18.000 melden sich pro Tag an. Sie machen damit ihre Hausübungen, üben für Prüfungen, streamen Vorträge oder diskutieren in Foren mit KollegInnen und Lehrenden“, erklärt Gustaf Neumann, WU-Professor für Wirtschaftsinformatik und Neue

Medien. „Sie nutzen das System am Campus, zu Hause oder unterwegs auf ihrem Smartphone, Tablet oder ihrem PC. LEARN ist auch eine Plattform für Lehrende, die oft für zahlreiche Parallelveranstaltungen Materialien bereitstellen, Großprüfungen zusammenstellen und korrigieren und die Kommunikation mit Studierenden bis zum Plagiatstest über LEARN abwickeln.“

Neben der WU nutzen auch Unternehmen oder zum Beispiel Schulen die Plattform. Schnittstellen zu DrittanbieterInnen-Apps sind denkbar, sofern sie die Funktionalität von LEARN sinnvoll ergänzen.



**Sarah Spiekermann-Hoff** ist Univ.-Prof. am WU-Institut für Information Systems and Society.

*„Die meisten Unternehmen haben in den letzten drei Jahrzehnten eine digitale Transformation durchlaufen, je nachdem was ihr Geschäftsmodell erfordert.“*

Sarah Spiekermann-Hoff

**Gerald Reiner** ist Univ.-Prof. am WU-Institut für Produktmanagement.

*„Digitale Produktion wird gemeinsam mit automatisierten und autonomen Systemen einen Beitrag leisten, um die Wettbewerbsfähigkeit der produzierenden Industrie in Europa aufrechtzuerhalten.“*

Gerald Reiner



**Sebastian Kummer** ist Vorstand des WU-Instituts für Logistik und Transportwirtschaft.

*„Bei ‚Mobility as a Service‘ sehen wir, dass nicht mehr unterschiedliche Verkehrsmittel im Vordergrund stehen, sondern die Verknüpfung untereinander mittels digitaler Medien.“*

Sebastian Kummer



*„In Plattformen können sich viele UserInnen einbringen und Ideen für Innovationen entwickeln. Das erfordert ein komplettes Umdenken bei den Unternehmen.“*

Christopher Lettl



**Christopher Lettl** ist Univ.-Prof. am WU-Institut für Strategie, Technologie und Organisation.

Zu den neuen Berufsbildern gehört letztlich auch die Verankerung der Digitalisierung auf Vorstandsebene mittels der Position Chief Digital Officer (CDO). Diese hat eine Querschnittsfunktion, die alle organisatorischen Funktionsbereiche umfasst, und erfordert eine Person, die strategisch denkt und mit anderen Chief Officers eng zusammenarbeitet. Strategieexperte Lettl gibt zu bedenken: „Würde Digitalisierung im Unternehmen als Insel betrachtet werden, wäre das ein grundsätzliches Missverständnis. Durch die Position Chief Digital Officer ist jemand dafür zuständig, zu untersuchen, wo das Unternehmen und die Industrie Felder vorfinden, in welchen durch Digitalisierung Wert kreiert und Gewinne erzielt werden können.“

Gewiss ist die Digitalisierung kein kurzfristiges Phänomen. Sie wird unser Leben nachhaltig prägen. Doch wie sieht das Wirtschaftsleben in zehn Jahren aus? „2030 werden Entscheidungen von ManagerInnen regelmäßig durch neue Technologien unterstützt und in Teilen möglicherweise ersetzt werden“, meint Jonas Puck. Digitalisierung wird seiner Meinung nach enger mit anderen Phänomenen verwoben werden: Mit der Unterstützung der Nachhaltigkeit, im Kampf gegen die Klimakrise oder mit dem demografischen Wandel. Puck: „Es wird aber weiterhin der Mensch sein, der die Zielsetzung und Richtung dieser Entwicklung vorgeben muss – dies ist wahrscheinlich die größte Herausforderung, die auf uns zukommt.“



Jonas Puck ist Univ.-Prof. am WU-Institut für International Business.

*„Im Jahr 2030 werden Entscheidungen von ManagerInnen durch neue Technologien unterstützt und in Teilen möglicherweise ersetzt werden.“*

Jonas Puck

## Digital Transformation Data Science: Neues Professional MBA-Programm der WU Executive Academy

Mit dem Professional MBA Digital Transformation & Data Science, der im Oktober 2019 zum ersten Mal startet, eignen sich ManagerInnen brandaktuelle Themen und praktische Leadership-Skills an, um auf die besonderen Herausforderungen in den Bereichen Digitalisierung, Big Data und Digital Strategy optimal vorbereitet zu sein. Dank des flexibleren Formats gibt es für die TeilnehmerInnen nicht nur erweiterte Networking-Möglichkeiten, sie können sich darüber hinaus auch ihre „Learning Journey“ individuell an ihre persönlichen Bedürfnisse anpassen.

„Verpflichtend sind lediglich die Kernmodule Digital Transformation und Data Science, bei denen die TeilnehmerInnen lernen, die enormen Datenmengen von

Unternehmen gewinnbringend auszuwerten und daraus fundierte strategische Entscheidungen zu treffen. Zusätzlich kann aus unterschiedlichen Fachgebieten, wie etwa Blockchain, Strategic Foresight oder Strategy in the Age of Disruption, ein Elective ausgewählt werden“, sagt Barbara Stöttinger, Dekanin der WU Executive Academy.

Eine weitere Besonderheit ist die hohe Flexibilität hinsichtlich Lernintensität und Programmdauer: Wer möchte, kann entweder klassisch mit Business Core zuerst starten, oder aber die Spezialisierungsmodule vorziehen und danach den Business Core absolvieren. „Dank Cross-Topic-Struktur treffen die Studierenden während des gesamten Programms nicht



Barbara Stöttinger ist Dekanin der WU Executive Academy.

nur KollegInnen aus dem MBA, sondern können sich auch mit anderen ExpertInnen aus den Kurzprogrammen vernetzen, die etwa nur ein Spezialisierungsmodul gebucht haben“, so Stöttinger. Weitere Infos: [executiveacademy.at](http://executiveacademy.at)

## Schutz der Privatsphäre im Zeitalter von Big Data

Durch umfangreiche Datenauswertungen kreieren Unternehmen Möglichkeiten, ihre KundInnen besser zu verstehen. Dem Datenschutz kommt dabei eine wichtige Rolle zu.

**J**e mehr Daten gesammelt, gespeichert und verarbeitet werden, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese auch preisgegeben werden. Durch Nutzung digitaler Angebote erhalten InternetanbieterInnen und Institutionen, die Big Data (Massendaten) von NutzerInnen sammeln und auswerten, immer weitreichendere Einblicke in die Privatsphäre der/des Einzelnen. „Big Data ist jede Datenanwendung, bei der eine große Menge von Daten, aus einer oder aus diversen Quellen stammend, automatisiert verarbeitet wird, mit dem Ziel, Korrelationen oder Muster der Daten erkennbar zu machen oder Vorhersagemodelle zu erstellen“, erklärt Stefan Perner, Professor am WU-Institut für Zivil- und Zivilverfahrensrecht. Er ist überzeugt, dass Datenschutz – und damit auch der Schutz der Privatsphäre – dem europäischen und österreichischen Gesetzgeber ein sehr großes Anliegen sei: „Man kann sagen, dass die gesetzliche Abwägung zwischen den – vor allem für Unternehmen – vorteilhaften Aspekten von Big Data und dem Schutz der Privatsphäre von Personen zugunsten der Privatsphäre ausging. Es liegt jetzt in eigener Hand, in welchem Ausmaß persönliche Daten preisgegeben werden und deren Verarbeitung zugestimmt wird.“



**Stefan Perner** ist Univ.-Prof. am WU-Institut für Zivil- und Zivilverfahrensrecht.

### Privatsphäre schützen

Worauf müssen KundInnen trotzdem besonders achten, wenn sie ihre persönlichen Daten schützen wollen? Sabrina Kirrane, Forscherin am WU-Institut



**Sabrina Kirrane** ist Forscherin am WU-Institut für Information Business.

für Information Business beschäftigt sich genau mit diesem Thema: „Spricht man über Datenschutz, dann wird Anonymisierung oftmals als ausreichende Maßnahme zur Gewährleistung der Datensicherheit genannt.“ Bestehende Anonymisierungsmethoden sind allerdings verwundbar, wenn sie auf Hintergrundwissen aufbauen und speziell auf die Sammlung von verschiedenen Informationsquellen abzielen. Kirrane: „Aus diesem Grund hat sich das von mir koordinierte Horizon-2020-Projekt, SPECIAL, darauf spezialisiert, Personen und Organisationen dabei zu unterstützen, ihre Daten unter Einhaltung datenschutzrechtlicher Belange miteinander teilen zu können.“ Aktuelle Projekte, um große Datenmengen zu verarbeiten, bieten neue Möglichkeiten, digitale Anwendungen zu schaffen, die entweder die Lagerung von UserInnendaten obsolet machen oder der Nutzerin bzw. dem Nutzer Transparenz verschaffen, wie die eigenen Daten weiter genutzt werden. „Eine der interessantesten technologischen Entwicklungen in Bezug auf Schutz der Privatsphäre durch maschinelles Lernen liefert zurzeit das Wiener Start-up Mostly AI. Das Unternehmen nutzt neueste selbstlernende Netzwerke, um komplett anonyme synthetische KonsumentInnen-daten zu erzeugen“, berichtet Kirrane. Ihrer Meinung nach seien zwar rechtliche Regelungen und soziale Maßnahmen erforderlich, um die digitale Kompetenz der BürgerInnen im Umgang mit ihren Daten zu stärken. Es bedürfe aber auch der Technik, mit der die BürgerInnen befähigt werden, mehr Kontrolle und Transparenz in Bezug auf die Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten zu erhalten. //

# Können Token unser Verhalten ändern?

Anreiztoken sind ein innovativer Ansatz, um neue Lösungswege für die Klimakrise zu finden.

Die WU untersucht an ihrem Forschungsinstitut für Kryptoökonomie und im neu gegründeten Austrian Blockchain Center (ABC) intensiv die Bereiche Blockchain-Technologie und Token-Economy. „Blockchain-Technologie ist eines der Topzukunftsthemen“, ist Professor Alfred Taudes, Leiter des WU-Forschungsinstituts für Kryptoökonomie, überzeugt. „Erste Anwendungen waren die Kryptowährungen, die einen regelrechten Bitcoin-Hype ausgelöst haben.“ Das enorme Interesse der Bevölkerung an diesem Thema motiviert die WissenschaftlerInnen, weiterführende Anwendungsbereiche zu erforschen.

## Digitales Geld

„Wir sprechen von ‚Anreiz- oder Purpose-Driven-Token‘, wenn die Kryptowährung etwa eingesetzt wird, um das Verhalten der Menschen positiv zu beeinflussen“, erklärt Taudes.

Beispielsweise fehlten dem viel diskutierten Thema Klimawandel in der Vergangenheit flächendeckende Anreize, um das Verhalten zu ändern. Mithilfe einer Blockchain-basierten App könnten etwa die TeilnehmerInnen eines Anreiztokenetztes

Bonuspunkte sammeln, wenn sie zum Beispiel anstelle des Autos die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen oder energiesparende Produkte erwerben. Der Anreiztoken belohnt in so einem Fall also klimaschonendes Verhalten. „So ein Token demonstriert, dass man in der Blockchain sehr einfach die eigene Währung definieren kann. Der große Vorteil ist, dass es sehr flexible Währungen sind.“ Man kann etwa programmieren, dass ein Anreiztoken im Lauf der

Alfred Taudes ist wissenschaftlicher Leiter des WU-Forschungsinstituts für Kryptoökonomie.



Zeit an Wert verlieren wird, wodurch dessen Konsum angekurbelt wird. Er vergleicht Anreiztoken mit Flugmeilen: „Die verfallen auch irgendwann, also gibt es einen Anreiz, sie zu verbrauchen. Ähnlich kann ein Anreiztoken im Bereich nachhaltiges Verhalten gestaltet werden: Wenn man die Bonuspunkte für die CO<sub>2</sub>-Minderung nicht in gewisser Zeit konsumiert, verfallen sie. Dadurch erhöht sich die Chance, dass sie tatsächlich konsumiert werden.“ Ein weiterer Vorteil von Anreiztoken ist, dass damit Kryptowährung auf spielerische Weise der Bevölkerung nähergebracht werden kann.

## Vages Verständnis

Token sind nicht neu. „Eigentlich hat die Menschheit immer schon Token verwendet“, sagt Shermin Voshmgir, Direktorin des WU-Forschungsinstituts für Kryptoökonomie: Auch bei einem Casinojeton, einer Bonusmeile und einem U-Bahn-Ticket handelt es sich um einen Token. In diesem Sinn ist es auch entscheidend, nicht von Kryptowährungen zu sprechen, sondern eben von Token, die nicht zwingend als Zahlungsmittel dienen müssen und auch eine ganz andere Funktion haben können: Zum Beispiel etwa ein Fahrschein, ein Identitätsnachweis oder der temporäre Zugang zu einer Ferienimmobilie. „Token sind für das Web 3 das, was Websites für das Internet sind“, meint Voshmgir. „Während es einfach geworden ist, einen Token zu erstellen, der kollektiv von einer öffentlichen Infrastruktur wie einer Blockchain verwaltet wird, ist das Verständnis dafür, wie man diese Token anwendet, allerdings noch vage.“



Shermin Voshmgir ist Direktorin des WU-Forschungsinstituts für Kryptoökonomie.

# Große Aufgaben, hohe Ziele

Die kommenden vier Jahre werden eine Fülle von Herausforderungen für die wiederbestellte Rektorin Edeltraud Hanappi-Egger und ihre VizerektorInnen bringen. Ein Schwerpunkt wird dabei auf dem Bereich Digital Economy liegen.

Das WU-Rektoratsteam von links: Michael Lang, Tatjana Oppitz, Edeltraud Hanappi-Egger, Margarethe Rammerstorfer, Harald Badinger.



**D**igitalisierung, Internationalisierung und optimale Rahmenbedingungen für die Studierenden – so beschreibt Edeltraud Hanappi-Egger, die bis 2023 wiederbestellte Rektorin der WU, die wichtigsten Themen für die Zukunft der Wirtschaftsuniversität Wien. Demnach soll sich die WU zu einer in jeder Hinsicht international wettbewerbsfähigen und erfolgreichen Forschungs- und Bildungsinstitution weiterentwickeln. Um diese Ziele angesichts immer mobiler werdender Studierender, eines internationalen Wettbewerbs um die besten

Köpfe sowie der Digitalisierung zu verwirklichen, haben sich Hanappi-Egger und ihre vier VizerektorInnen ein straffes Arbeitsprogramm vorgenommen. Ein Fokus liegt auf dem Bereich Digital Economy. „Die umfassende Bearbeitung von Digital Economy kann nur durch einen interdisziplinären Ansatz gelingen, daher inkludieren Forschung und Lehre in diesem Bereich betriebswirtschaftliche, wirtschaftsrechtliche, ökonomische und sozialwissenschaftliche Aspekte“, sagt Hanappi-Egger. Die WU als einzige Wirtschaftsuniversität Österreichs verfüge über die entsprechenden Forschungs- und Lehrkompetenzen,

*„Die umfassende Bearbeitung von Digital Economy kann nur durch einen interdisziplinären Ansatz gelingen.“*

Edeltraud Hanappi-Egger

um im Bereich Digital Economy ein beachteter Wissenshub zu werden. Darüber hinaus müsse sie sich mit den Herausforderungen der Digitalisierung für die eigene Organisation beschäftigen. „Einzelne IT-Maßnahmen reichen nicht aus, um Digitalisierung voranzutreiben, daher wird die WU eine Gesamtdigitalisierungsstrategie und entsprechende Innovationsprogramme aufsetzen“, sagt die Rektorin.

### Neue Professuren

Weiterhin stark beschäftigten wird die Universitäten die Umstellung auf die Universitätsfinanzierung Neu. Rektorin Edeltraud Hanappi-Egger: „Die Auswirkungen der neuen Finanzierung sind nach der ersten Laufzeit in den kommenden Jahren sicherlich zu evaluieren. Dank Aufstockung der Universitätsbudgets wurde jedenfalls die Möglichkeit geschaffen, die Betreuungsrelationen in Österreich langsam in Richtung internationale Standards anzupassen. Im kommenden Jahr wird die WU daher neue Professuren und Tenure-Track-Stellen besetzen.“

### Optimale Studienbedingungen

Fortgesetzt wird der Weg der Internationalisierung, indem die Zahl der internationalen Studierenden, Faculty sowie der Forschungs Kooperationen weiter gesteigert werden sollen. Auch die Rahmenbedingungen für die Studierenden sollen noch besser werden. „Die WU möchte ihren Studierenden optimale Studienbedingungen bieten, um damit die Erfolgchancen auf einen positiven Abschluss zu erhöhen“, betont Hanappi-Egger. 

## „Die WU hat die Kraft und Energie, den Lead zu übernehmen“

Edeltraud Hanappi-Egger ist ihre zweite Amtsperiode als WU-Rektorin angetreten. Sie spricht über die digitale Zukunft der WU, die Ausbildung von Führungskräften und Unifinanzierung Neu.

*Einer der Schwerpunkte Ihrer aktuellen Amtsperiode ist die Digitalisierung: Wie sieht für Sie die digitale Zukunft der WU aus?*

Der digitale Wandel eröffnet Potenziale zur Weiterentwicklung in allen Leistungsbereichen. Digitalisierung „passiert“ aber nicht, indem einfach nur IT-Maßnahmen umgesetzt werden. Dazu braucht es eine entsprechende Strategie und viel Innovationsbereitschaft. Die WU hat die Kraft und Energie dazu, in Fragen der Digitalisierung den Lead zu übernehmen.

*Wie wird die WU künftige Führungskräfte auf die Veränderungen in Wirtschaft und Unternehmen optimal vorbereiten?*

Digitalisierung und die damit verbundenen Herausforderungen werden an der WU in Forschung und Lehre einen noch höheren Stellenwert einnehmen. Dazu wollen wir einen Digital-Economy-Schwerpunkt in der Forschung

umsetzen und auch ein entsprechendes Masterprogramm anbieten. Natürlich bereitet auch unsere sehr erfolgreiche Executive Academy Führungskräfte in unterschiedlichen Programmen auf die digitale Transformation vor.

*Stichwort Unifinanzierung Neu – was bedeutet das für die WU konkret und wie hat sie sich darauf eingestellt?*

Für alle Universitäten ist die Umstellung ein großer Schritt. Die WU hat sich sehr gut darauf vorbereitet und arbeitet intensiv daran, die vereinbarten Ziele zu erreichen. Dank der Unifinanzierung Neu erhält die WU die Möglichkeit, ihre Betreuungsrelationen in einem ersten Schritt etwas zu verbessern, indem in den kommenden Jahren in Summe mehr als 100 wissenschaftliche Stellen geschaffen werden. Ich sehe die erste Zeit der neuen Finanzierung aber auch als Testphase, die entsprechend evaluiert und nachjustiert gehört.



### Edeltraud Hanappi-Egger

promovierte in Informatik an der TU Wien, an der sie sich 1996 im Bereich Angewandte Informatik habilitierte. Seit 2002 ist sie an der WU Professorin für Gender & Diversity in Organizations. 2014 wurde sie zur ersten Rektorin an der WU bestellt. Im Vorjahr erfolgte die Wiederbestellung für weitere vier Jahre.

## Neue und vertraute Gesichter

Seit 01.10. sind die neuen WU-VizektorInnen im Amt. Neben den seit 2015 vertretenen WU-Professoren Harald Badinger und Michael Lang hat WU-Rektorin Edeltraud Hanappi-Egger die WU-Professorin Margarethe Rammerstorfer sowie Tatjana Oppitz (ehemalige IBM-Generaldirektorin) ins Team geholt.



**Harald Badinger** war von 2012 bis 2015 stv. Vorstand des Departments Volkswirtschaft an der WU und ist seit 01.10.2015 Vizerektor für Finanzen.

*Meine Vision der Zukunft der WU im Jahr 2023 ist...* eine WU, an der sich niemand mehr an das Wort Massenuniversität erinnert.

*Blickpunkt Universitätsentwicklung: Wohin wird die Reise gehen?*

In Richtung digitale WU, neue Arbeits- und Lernwelten, aber ohne Bewährtes über Bord zu werfen.

*Welche Motive bewegen Sie, die Zukunft der WU vier weitere Jahre mitzugestalten?*

Meine Identifikation mit der WU, das Gefühl, in der zweiten Amtsperiode von Rektorin Hanappi-Egger noch mehr erreichen zu können, und nicht zuletzt ein großartiges Rektoratsteam, mit dem die Arbeit viel Spaß macht.



Nach dem Studium der Handelswissenschaften an der WU arbeitete **Tatjana Oppitz** ab 1989 bei IBM Österreich. Nach einem Zwischenstopp in Paris war sie von 2011 bis 2017 IBM-Generaldirektorin für Österreich. Ab sofort ist Oppitz Vizerektorin für Infrastruktur und Digitalisierung.

*Meine Vision der Zukunft der WU im Jahr 2023 ist...*, dass die WU Vorreiterin bei der Umsetzung und Implementierung digitaler Vorhaben in Lehre, Forschung und Verwaltung ist. *Wie sieht die digitale Zukunft der WU aus?*

Digitale Innovationen haben zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Lehre und Studierbarkeit beigetragen. Verwaltungsabläufe sind vereinfacht und effizienter geworden und die Generierung und Zugänglichkeit von Forschungsdaten wurde ermöglicht.

*Wie wollen Sie die WU dahin begleiten?*

Die WU-Digitalisierungsstrategie wird erfolgreich umgesetzt. Mit der WU-Open-Innovation-Plattform startet ein Pionierprojekt, das über klassische Innovationsmodelle hinausgeht.



**Margarethe Rammerstorfer** promovierte 2006 an der WU und kehrte im Dezember 2016 als Professorin für Investments and Energy Markets an die WU zurück. Seit Oktober ist sie Vizerektorin für Lehre und Studierende.

*Meine Vision der Zukunft der WU im Jahr 2023 ist...*, dass unsere Programme, deren Qualität und die Learning Experience, dazu führen, dass sich junge Menschen ganz bewusst für die WU entscheiden.

*Sie sind Vizerektorin für Lehre und Studierende – welche Herausforderungen gilt es zu meistern?*

Im meinem Bereich stehen wir vor zahlreichen Herausforderungen. Zum einen sind wir budgetgetrieben, gleichzeitig stehen wir im (inter-)nationalen Wettbewerb, was die Art des Lehrens und die Qualität anbelangt.

*Was bewegt Sie, die Zukunft der WU mitzugestalten?*

Mitzugestalten ist immer besser, als sich treiben zu lassen und irgendwann woanders zu erwachen. Ich wünsche mir, dass ich möglichst viele begeistern kann, mit mir diesen Weg zu gehen.



Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien war **Michael Lang** zuerst an der WU, dann in der Privatwirtschaft tätig. 1994 wurde er WU-Professor für Finanzrecht und 2015 zum Vizerektor für Personal berufen. Seit 01.10.2019 ist er Vizerektor für Forschung und Personal.

*Meine Vision der Zukunft der WU im Jahr 2023 ist...* eine WU, die Top in der Forschung ist.

*Welche Schwerpunkte setzen Sie in der aktuellen Periode?*

Wir wollen noch internationaler werden: Hervorragende Forscherinnen und Forscher sollen exzellente Arbeitsbedingungen vorfinden, sich verstärkt an Forschungs Kooperationen beteiligen und bei kompetitiven Ausschreibungen erfolgreich sein.

*Was treibt Sie an, die Zukunft der WU mitzugestalten?*

Die WU bietet mir seit 25 Jahren als Professor ein tolles Umfeld: Ich will zurückgeben, indem ich mithilfe, dass Jüngere auch solche und noch bessere Arbeitsbedingungen haben.

# Geballtes Fachwissen

Das Thema Digitalisierung stand und steht im Mittelpunkt verschiedener Publikationen und Forschungsprojekte der WU. Wir haben drei davon ausgewählt.

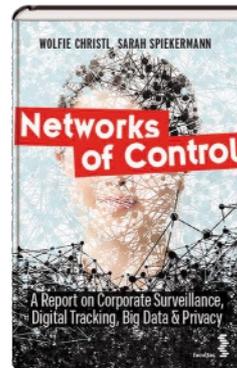


## Token Economy

„Meiner Meinung nach sind Token die Killeranwendung für die Blockchain“, schreibt Shermin Voshmgir, Direktorin des WU-Instituts für Kryptoökonomie und Gründerin des BlockchainHub in Berlin in ihrem aktuellen Buch „Token Economy“. Die Blockchain-Expertin erklärt darin zum einen die Grundlagen der Technologie, zum anderen die Funktionsweisen der unterschiedlichen Netzwerke und Blockchains. Darüber hinaus werden diverse Fallbeispiele sowie die sozioökonomischen Auswirkungen analysiert. Das Buch, das im November auch auf Deutsch erscheint, richtet sich an alle an Technologie interessierten Menschen, egal, welchen Background sie haben. Shermin Voshmgir, „Token Economy. How Blockchains and Smart Contracts Revolutionize the Economy“, BlockchainHub Berlin, 2019. Die deutsche Version erscheint im Jänner 2020 bei O'Reilly.

## Networks of Control

Ob Sie einen Kredit erhalten oder nicht – Entscheidungen wie diese werden immer öfter von Künstlicher Intelligenz getroffen. Als Grundlage dienen jene Spuren, die wir tagtäglich im Netz hinterlassen. Die WU-Professorin Sarah Spiekermann-Hoff und der Netzaktivist Wolfie Christl haben sich bereits 2016 in einer Studie, die auch als Buch erschienen ist, umfassend und kritisch mit dem Themenkomplex Digitales Tracking, Big Data und Privatsphäre beschäftigt. Sie zeigen nicht nur auf, wie welche Daten gesammelt werden und was diese verraten, sondern auch, welche Gefahren die nicht regulierte und intransparente Nutzung derselben birgt. [Wolfie Christl and Sarah Spiekermann-Hoff, „Networks of Control. A Report on Corporate Surveillance, Digital Tracking, Big Data & Privacy“, Facultas, Wien 2016.](#)



## Open Data für Lokale Gemeinden

Das Forschungsprojekt Open Data für Lokale Gemeinden zeigt, wie offene Daten, die von öffentlichen Stellen zur Verfügung gestellt werden, gemeinsam mit Onlinepartizipationsplattformen für lokale Communitys etwa in Onlinediskussionen und in innovativen Partizipationsprozessen verwendet werden können. Das Interesse der Bevölkerung an Open Data zu wecken, war ein Ziel des Projekts. Weiters wurden die Suchmöglichkeiten in Open Data verbessert, Mitgestaltungsmöglichkeiten für die EndbenutzerInnen eingeführt, um Open Data und eParticipation tiefer zu verbinden. Darüber hinaus wurde ein Systemprototyp für einfach zu pflegende Open-Source-Tools entwickelt.

Axel Polleres, Alfred Taudes, „Offene Daten für Lokale Gemeinden“, Projektzeitraum: 2016–2019, Projektleitung: WU-Department für Informationssysteme und Prozessmanagement.

## 6. November 2019, 9.30–16.30 Uhr

Campus WU, Gebäude LC (Forum)  
Welthandelsplatz 1, 1020 Wien

Informieren Sie sich beim WU Master Day über die  
15 deutsch- und englischsprachigen Masterprogramme der WU.

### Sieben deutschsprachige Programme

- 9.30 Uhr Steuern und Rechnungslegung
- 9.55 Uhr Management
- 10.20 Uhr Sozioökonomie
- 10.45 Uhr Wirtschaftsrecht
- 11.10 Uhr Export- und Internationalisierungsmanagement
- 11.35 Uhr Finanzwirtschaft und Rechnungswesen
- 12.00 Uhr Wirtschaftspädagogik

### Studienezulassung

- 12.25 Uhr Wie bewerbe ich mich an der WU?

[wu.at/masterday](http://wu.at/masterday)

### Acht englischsprachige Programme

- 12.50 Uhr Economics
- 13.15 Uhr Supply Chain Management
- 13.40 Uhr Socio-Ecological Economics and Policy
- 14.05 Uhr Quantitative Finance
- 14.30 Uhr Strategy, Innovation, and Management Control
- 14.55 Uhr Marketing
- 15.20 Uhr Information Systems
- 15.45 Uhr International Management/CEMS

## Die beste Grundlage für die Steuerbranche

Steuerrecht ist ein höchst umfangreiches Aufgabengebiet, bei dem eine Theorievertiefung wie in dem viersemestrigen WU-Masterprogramm Steuern und Rechnungslegung die Beratungskompetenz extrem verbessert.

Jede/r, die/der eine Karriere in den Bereichen Steuerrecht/Steuerberatung bzw. Wirtschaftsprüfung anstrebt, hat mit dem Masterprogramm Steuern und Rechnungslegung eine optimale Grundlage, um sich im Job zu spezialisieren und gemäß den Anforderungen weiterzubilden“, sagt die gebürtige Bregenzerin Helene Freuis. Sie belegt gegenwärtig das Masterprogramm Steuern und Rechnungslegung an der WU. Freuis kam 2014 für ein BWL-Studium nach Wien. Schon in ihrem Bachelorprogramm absolvierte sie ein Sommerpraktikum in einer Steuerberatungskanzlei, das schon kurz darauf in eine Teilzeitanstellung überging. „Im Bachelorstudium hat man bereits die Möglichkeit, Steuerrechtskurse zu besuchen. Im Beruf stellte ich fest, dass Steuerrecht ein weites und interessantes Feld ist, in dem man immer dazulernen kann“, begründet die Vorarlbergerin die Wahl ihres Masterstudiums. „Von der Fächerwahl ist es genau das, was ich mir erwartet habe.“ Obwohl es sich bei dem Masterprogramm Steuern und Rechnungslegung um ein Vollzeitstudium handelt, lassen sich Studium und Arbeit zeitlich sehr gut kombinieren. „Zudem ergänzen sich Studium und Job hervorragend. Ich lerne die Theorie an der Uni, die ich manchmal noch am gleichen Tag in die Praxis umsetzen kann.“

### Breites Feld abgedeckt

Die Vortragenden im Masterprogramm sind ExpertInnen aus den Bereichen Rechnungslegung, betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Steuerrecht. Besonders vorteilhaft empfindet Freuis, dass es bei bestimmten Studienplanpunkten die Möglichkeit zur Individualisierung gibt. Überrascht zeigt sich die Masterstudentin über die Praxistauglichkeit ihrer Studienwahl: „Es gibt mir eine sehr gute Grundlage,



**Helene Freuis** ist WU-Masterstudentin und arbeitet in der Steuerberatung eines Big-Four-Unternehmens.

um mich in bestimmten Feldern weiter zu vertiefen. Andererseits werden auch Fächer gelehrt, die zwar im direkten Sinn nichts mit Steuerrecht oder Rechnungslegung zu tun haben, aber eine wichtige Grundlage bilden, um das große Ganze, wie zum Beispiel Entscheidungen im Unternehmen der KlientInnen, zu verstehen“, sagt Freuis, für die ein Arbeitsleben ohne Steuerrecht nicht mehr vorstellbar wäre. „Jeden Tag kommen neue Herausforderungen auf mich zu, daher bietet dieses Jobumfeld genügend Abwechslung. Momentan arbeite ich in einem Big-Four-Unternehmen in der Steuerberatung. Dort fühle ich mich in meiner Arbeitsumgebung und meinen Aufgaben extrem wohl.“

## Masterprogramm Steuern und Rechnungslegung

Dauer: 4 Semester  
Abschluss: Master of Science (WU), kurz: MSc (WU)  
Art des Studiums: Vollzeit  
Sprache: Deutsch  
Bewerbung unter: [wu.at/strel](http://wu.at/strel)

# Talent muss zur Position passen

WU-Forscherin des Monats: Die Wissenschaftlerin Isabella Grabner beschäftigt sich mit dem Erfolgsfaktor Talentmanagement.

**I**sabella Grabner wurde unter anderem für ihre Publikation „How calibration committees can mitigate performance evaluation bias: An analysis of implicit incentives.“ von der WU zur Forscherin des Monats ernannt. „Ich freue mich, dass meine Universität meine Forschungsleistung würdigt“, sagt die Professorin am WU-Institut für Unternehmensführung. Sie untersucht vor allem das Thema Gestaltung von Leistungsbeurteilungs- und Anreizsystemen. „Die Reaktionen und das Medienecho zeigen mir, dass meine Forschung wirklich am Puls der Unternehmenspraxis ist.“ Grabner beschäftigt sich mit der potenziell widersprüchlichen Natur von Kreativität und Kontrolle. Ihre Studien befassen sich mit den Herausforderungen beim Design von Unternehmenssteuerungssystemen im Kontext von Kreativität und Innovation. „In den letzten Jahren habe ich mich aber immer intensiver mit der Rolle des Performance-Managements bei der Identifizierung, Entwicklung und Bindung von Talenten auseinandergesetzt, was heute meine wichtigste Säule der Forschung ist.“

## Talente identifizieren

Grabner versucht, Unternehmen Lösungen zur Hand zu geben, um wichtige Positionen mit den richtigen Leuten zu besetzen und dadurch ihre Unternehmen voranzubringen. Entscheidend dafür ist es, Talente zu identifizieren. Bei der Identifizierung von Talenten kommt vor allem den direkten Vorgesetzten eine wichtige Rolle zu. „Talente lassen sich etwa erkennen, indem man seine MitarbeiterInnen bei der Arbeit beobachtet: Wie reagieren sie zum Beispiel auf Stress?“ Man achtet darauf, den potenziell talentierten Mitar-

beiterInnen zusätzliche Aufgaben zu geben, am besten auch solche, die nicht nur zum jetzigen Job gehören, sondern bereits Aufgaben beinhalten, die für den nächsten Karriereschritt wichtig wären. „Auch durch gezielte Trainingsprogramme können gewisse Fähigkeiten weiterentwickelt werden“, sagt Grabner. Viele Unternehmen haben sogenannte High-Potential-Programme, mit denen Talente, die das Potenzial haben, zukünftige Führungskräfte zu werden, durch formelle Trainings (Leadership-Trainings etc.) und informelle Trainings (zum Beispiel Mentoring-Programme) auf einen Führungsjob vorbereitet werden.

## Talente brauchen Perspektiven

Grabner untersucht auch, wie sich Anreize setzen lassen, damit AbteilungsleiterInnen ihre Teammitglieder differenziert beurteilen. Das ist dann der Fall, wenn sie selbst Karriereschritte in Aussicht gestellt bekommen. Umfragen unter MitarbeiterInnen haben ergeben, dass die Aussicht auf einen spannenderen, höherwertigeren Job ein wichtiger Motivationsfaktor sei. „Allerdings heißt das nicht, dass Karriereschritte immer den Aufstieg in eine Managementfunktion bedeuten müssen“, betont Grabner. Das Talent muss auch zur jeweiligen Position passen. Laut der Forscherin wollen ExpertInnen mitunter nicht in Leitungsfunktionen, weil dafür ganz andere Qualitäten benötigt werden. „Vor allem TechnikerInnen oder ForscherInnen wollen nicht unbedingt in der Unternehmenshierarchie aufsteigen. Als Karriereschritt kann ebenfalls gesehen werden, wenn Projekte intern gewürdigt werden.“ Schwierig ist jedoch, zu garantieren, dass die Beurteilung der MitarbeiterInnen der tatsächlichen Leistung entspricht. „In den letzten Jahren hat sich eine Performance-Management-Praxis etabliert, die genau auf dieses Problem abzielt. Um sicherzustellen, dass die Beurteilung fair ist, setzen Unternehmen sogenannte Calibration-Committees ein.“ Darunter versteht man Gruppen, die zum Zweck der „Kalibrierung“, also der Diskussion, Rechtfertigung und möglichen Anpassung, von Leistungsbewertungen gebildet werden. „Diese reflektieren gemeinsam mit den direkten Vorgesetzten die Bewertungen und können so beurteilen, ob die gleichen Kriterien und Maßstäbe zur Beurteilung aller MitarbeiterInnen herangezogen werden“, sagt die WU-Professorin, die aktuell an einem neuen Thema forscht, das ihr ebenfalls am Herzen liegt: sogenannte „Leaky Pipelines“, darunter versteht man den Verlust weiblicher Talente im Management. 

## Zur Person

**Isabella Grabner** ist Professorin für Strategy and Managerial Accounting am WU-Institut für Unternehmensführung. Sie promovierte 2009 an der WU. Ihre wissenschaftliche Karriere führte sie unter anderem an die Emory University Goizueta Business School (Atlanta, USA) und an die University of Technology Sydney.

*„Karriereschritte müssen nicht unbedingt den Aufstieg in eine Managementfunktion bedeuten.“*

Isabella Grabner

# Mit den WU-ForscherInnen im Dialog: Textmaschinen und Augmented Reality

Zum Jubiläum 100 Jahre Forschung beantworten WU-ExpertInnen  
100 Fragen von Interessierten rund um Ökonomie und Gesellschaft.

**A**m 21. Oktober 1919 hielt die Forschung erstmals offiziell Einzug an der WU. An diesem historischen Tag wurde die damalige k. k. Exportakademie per Gesetzesbeschluss zur Hochschule für Welthandel, der gegenwärtigen WU. 100 Jahre später ist Forschung ein essenzieller Bestandteil ihrer Identität und Grundlage der forschungsgeleiteten Lehre der Institution. Anlässlich dieses besonderen Jubiläums startete die WU 2019 die Kampagne 100 Jahre Forschung und beantwortet seither die zahlreichen Fragen der Bevölkerung. Die Kampagne läuft noch bis Jahresende. Bis dahin werden die Forscherinnen und Forscher der WU insgesamt 100 Antworten liefern.

*Wird es in Zukunft noch wichtig sein, selbst stilistisch gute Texte zu verfassen? Oder werden früher oder später Maschinen diese Aufgabe zur Gänze übernehmen?*

**Kurt Hornik:** Grundsätzlich können Maschinen alles lernen, was Menschen lernen können, und es ist sicherlich so, dass Fähigkeiten, die Menschen in der Vergangenheit erlernt haben, in Zukunft von Maschinen übernommen werden können, sofern dies wirtschaftlich sinnvoll und gesellschaftlich akzeptabel ist. So wird ja das Rechnen im Kopf oder mit der Hand immer weniger eingeübt, weil es effizienter ist, wenn Computer dies für uns übernehmen. Auch beim Schreiben von Texten kann ich mir vorstellen, dass wir uns mehr von Maschinen unterstützen lassen. Beispielsweise könnten wissenschaftliche Kommunikationsprozesse verbessert werden, wenn beim Verfassen von Fachpublikationen nicht nur Rechtschreibfehler, sondern auch Probleme bei der Satzstellung und Wortwahl aufgezeigt und Verbesserungen vorgeschlagen würden. Maschinen können auch helfen, komplizierte Texte wie beispielsweise Anlegerinformationen oder Gesetzestexte verständlicher zu machen. Ich würde trotzdem davon ausgehen, dass wir auch in Zukunft in der Lage sein müssen, effizient miteinander sprachlich zu kommuni-



**Monika Koller** ist assoziierte Professorin am WU-Institut für Marketing-Management.

zieren. Wo diese Kommunikation verschriftlicht wird, werden Maschinen uns sicherlich verbessern, aber nicht ersetzen.

*Werden sich Augmented und Virtual Reality in Zukunft durchsetzen und welches Potenzial ergibt sich daraus für die Werbewirtschaft?*

**Monika Koller:** Aus der Forschung zur Akzeptanz neuer Technologien wissen wir, dass oftmals die Aspekte „Perceived Usefulness“,

also die wahrgenommene Nützlichkeit, sowie der „Ease of Use“, die einfache Handhabung bzw. Nutzungsmöglichkeit, ausschlaggebend dafür sind, ob KonsumentInnen neuen Technologien aufgeschlossen gegenüberstehen. Es ist also wichtig, dass Augmented- und Virtual-Reality-Anwendungen einen gewissen Nutzen bieten. Dieser kann, abhängig von den individuellen Präferenzen, in unterschiedliche Richtungen gehen. Die wahrgenommene Nützlichkeit kann z. B. funktional, im Sinne zusätzlicher Informationen, die dadurch übermittelt werden, sein, aber auch emotional, etwa Spaß und Unterhaltung. Hier kommen individuelle Präferenzen und Konsumgewohnheiten ins Spiel. Ebenso können der Wunsch, neue Dinge auszuprobieren, oder ökonomische bzw. umweltbezogene Gedanken relevant sein. Unsere eigene Forschung in diesem Themenkontext hat auch gezeigt, dass die Wichtigkeit, sensorische Information im Rahmen der Konsumation zu erhalten, wie z. B. Dinge riechen oder tasten zu können, mitzudenken ist. //



**Kurt Hornik** ist Univ.-Prof. am WU-Institut für Statistik und Mathematik.

## Treten Sie in Dialog mit den WU-WissenschaftlerInnen

Stellen Sie Ihre Frage als Text oder Video online auf:  
[100jahreforschung.at](http://100jahreforschung.at)

Die 100 besten, informativsten oder interessantesten Fragen werden ausgewählt und von den ExpertInnen der WU für Sie beantwortet.

# Ausbruch aus der Filterblase

## Die Presse

Du verlässt dich nicht gern auf Algorithmen, sondern machst dir lieber dein eigenes Bild? Wir haben das passende Basismaterial für dich: gecheckte Fakten, spannende Stories, tiefgehende Reportagen, vielfältige Meinungen.

[DiePresse.com](https://DiePresse.com)

Jetzt bis  
30. November

**-70%**

**REDUZIERT**

danach bis  
zu -39%

Hochwertiger Journalismus in flexiblen Abopaketten  
zu unverschämt niedrigen Preisen

**Jetzt für alle unter 27**

[DiePresse.com/U27](https://DiePresse.com/U27)

# Erst Wissen und Bildung ermöglichen Innovationen

Wilfried Stoll wird für sein Engagement als Bildungsförderer der Titel „Ehrenkonsul der WU“ verliehen.

**W**ilfried Stoll erhält von der WU den Titel „Ehrenkonsul der WU“ verliehen – eine Würdigung für Personen, die mit der WU ganz besonders verbunden sind und sich mit ihrer großzügigen Unterstützung für ihre nachhaltige Förderung einsetzen. Die Beziehung zwischen Stoll und der WU reicht bis in die 1950er-Jahre zurück, als der gebürtige Deutsche an der damaligen Hochschule für Welthandel zu studieren begonnen hat. Parallel zum Studium eröffnete er in Wien die österreichische Landesgesellschaft des Technologieunternehmens Festo, das sein Vater 1925 in Esslingen gegründet hatte. Von Beginn an pflegte Stoll eine Kooperation zwischen dem Familienunternehmen und der WU, mit dem Ziel, stets wettbewerbsfähig zu bleiben.

## Warum wollten Sie an der WU studieren?

**WILFRIED STOLL:** Ein Anreiz war der „Schmelztiegel Wien“ mit seiner kulturellen Vielfalt und seiner großen Verbundenheit mit den osteuropäischen Ländern, was auch für die WU prägend war. Die wissenschaftliche Vertiefung der Studienrichtung Welthandel und seine Auswirkungen auf die Betriebs- und Volkswirtschaft war ein weiterer Anreiz für mein Studium.

## Wenn Sie an Ihre Studienzzeit denken, woran erinnern Sie sich besonders gern?

Es waren inhaltliche Prägungen, etwa Othmar Spann mit seiner Ganzheitslehre. Als Unternehmer konnte ich in den letzten fünf Jahrzehnten die Kraft der Ganzheitlichkeit als ein wesentliches Element der Führung täglich erleben und vorleben. Und es war die Wiener Schwaben-Community, die sich an der Alma Mater formierte. Diese studentischen Freundschaften

haben sich über die Jahrzehnte verfestigt. Heute sehen wir uns alle zwei Jahre in unserem sogenannten Welt-händlerkreis – eine nach wie vor eingeschworene Alumni-Community der WU.

## Welche Bedeutung hat für Sie die Verleihung des Titels „Ehrenkonsul der WU“?

Diese Auszeichnung ist für mich eine große Ehre. Sie ist Ausdruck unserer gegenseitigen Verbundenheit, aber auch Verpflichtung. Der Kontakt zu den Studierenden hat dabei einen besonderen Stellenwert.

## Sie unterstützen schon sehr lange die Forschung der WU. Was war der Auslöser dafür?

Globale Märkte im ständigen wirtschaftlichen und technologischen Wandel stellen Unternehmen und Bildungseinrichtungen vor neue Herausforderungen. Schnelligkeit, Flexibilität und Qualität der Lernangebote sind die erfolgsbestimmenden Größen bei der Gestaltung von Veränderungsprozessen. Erst Wissen und Bildung ermöglichen Innovationen. Nur hoch qualifizierte Menschen können die Entwicklung neuer Produkte und Technologien vorantreiben. Dabei ist es die zentrale Herausforderung, Qualität und Effizienz der Ausbildungsmethoden fortlaufend an die Anforderungen durch technischen Fortschritt und Globalisierung anzupassen und kontinuierlich zu verbessern. Dazu brauchen wir BildungspartnerInnen wie die WU mit ihren ganzheitlichen Ansätzen.

*„Diese Auszeichnung ist Ausdruck unserer gegenseitigen Verbundenheit, aber auch Verpflichtung.“*

Wilfried Stoll



### Wilfried Stoll

ist als WU-Alumnus ein großer Förderer der WU.

## Zur Person

**Wilfried Stoll** wurde in Esslingen (Deutschland) geboren. Er absolvierte ein Diplom- und Doktoratsstudium an der ehem. Hochschule für Welthandel und gründete 1959 die Festo-Niederlassung in Wien.

Festo ist heute ein global operierendes Familienunternehmen, führend in Automation und technischer Bildung, mit ca. 21.000 MitarbeiterInnen in 61 Ländern.

Seit 2004 unterstützt Stoll wissenschaftliche Fragestellungen der WU mit Zentraleuropafokus sowie Forschungsprojekte mit Schwerpunkt Lernen und Zukunft des Bildungsmarkts vor dem Hintergrund digitaler Veränderungen.

### ***Gab es in den letzten Jahren Forschungsprojekte, deren Förderungen Ihnen ein ganz besonderes Anliegen waren?***

Exemplarisch möchte ich das „Festo Fellow“-Programm nennen: Dieser jährlich ausgelobte Preis dient der Förderung eines WU-Forschungsprojekts mit Fokus auf Zentraleuropa. Dabei geht es um wirtschaftswissenschaftliche Fragestellungen. Insbesondere werden damit Anbahnungsprojekte und Forschungsk Kooperationen zwischen der WU und ihren Partneruniversitäten in Mittel- und Osteuropa gefördert und Aufenthalte von ForscherInnen der WU an einer mittel- und osteuropäischen Partneruniversität ermöglicht.

### ***Welche Visionen haben Sie für Festo in den nächsten Jahren bzw. Jahrzehnten?***

Wir Gesellschafterfamilien beschäftigen uns fortlaufend mit der Zukunft. Dabei bewerten wir die Handlungsfelder Mensch, Umwelt, Technik und Wirtschaft und leiten die für uns relevanten Megatrends ab. Es geht um die zukünftige Rolle von Festo als globaler Anbieter von Automatisierungslösungen und Partner für technische Beratungs- und Bildungsangebote. Für uns ist natürlich besonders interessant, wie sich die industrielle Produktion 2040 oder 2050 konkret darstellen wird. Werden Unternehmen eine klimaneutrale Produktion erreichen können? Festo wird seine Lösungskompetenz dahin entwickeln und das Portfolio daran ausrichten. Es wird weiterhin eine evolutionäre Weiterentwicklung erfahren und immer wieder neue Lösungsräume erschließen. 



# RAUM FÜR DICH

Wirtschaftsuniversität Wien,  
Architektur: BUSarchitektur, Zaha Hadid, NO.MAD, Hitoshi Abe, CRABstudio, Carme Pinós  
Foto: BOAnet



Wohin führt Dich Dein Weg?

In welche Richtung es auch gehen soll, in den Gebäuden der Bundesimmobiliengesellschaft hast Du die Möglichkeit, Dich individuell zu entfalten und Deine Zukunft selbst zu gestalten.

[www.big.at](http://www.big.at)  
[nachhaltigkeit.big.at](http://nachhaltigkeit.big.at)